

auch die Puppen im Dunkeln. Es muß dieser Umstand besonders ins Gewicht fallen, da die *caja*-Raupen bekanntermaßen sehr das direkte Sonnenlicht in der Natur liebt, wie die meisten Arten der Gattung *Arctia* und ihrer Verwandten.

Unser hochverdienter Entomolog, Herr Dr. Standfuß in Zürich, hat schon in seinem so vortrefflichen Handbuch darauf hingewiesen, daß die Neigung zur Bildung von Aberrationen lediglich eine individuelle Veranlagung ist, und es eben ein Zufall oder Glücksfall ist, wenn eine Aberration erbeutet oder gezogen wird. (Siehe Handbuch II. Auflage, Seite 213 und folgende, ferner Seite 321 und 322.)

Wohl aber sind es die Einflüsse höherer resp. niedrigerer Temperaturen und insbesondere die Gesetze der Vererbung, welche Änderungen in Farbe und Zeichnung hervorzurufen im stande sind.

Das Gesetz der Vererbung war es auch, welches die vorhin erwähnte weiße Binde bei all den Faltern hervorgebracht hat; das ♀, von welchem die Eier meiner Zucht stammten, war mit einer solchen Binde geschmückt!

Wir können darum Herrn Dr. Standfuß nicht dankbar genug dafür sein, daß er uns den richtigen Weg gezeigt hat, auf welchem

Farben- und Zeichnungsbildungen vor sich gehen.

Das nun relativ so überaus günstige Ergebnis dieser meiner Winterzucht von *caja* schreibe ich nicht zum letzten den Temperaturverhältnissen zu, welchen die Tiere während der Zeit ihrer Entwicklung ausgesetzt waren.

Es schwankte die Temperatur im ganzen zwischen + 10° R. nachts und + 19° R. am Tage, also sehr regelmäßig wiederkehrende Schwankungen, wie sie in der Natur nicht, oder doch nur selten, vorkommen.

Dem Umstande dieser ziemlich gleichmäßigen Temperatur schreibe ich auch die so überaus schnelle Entwicklung, besonders der Puppen zu.

Die längste Zeit vom Verspinnen der Raupe bis zum Schlüpfen des Falters betrug vier Wochen, die kürzeste Zeit nur 17 Tage, durchschnittlich drei Wochen = 21 Tage; eine Entwicklung dieses Spinners, wie ich solche im Freien, selbst im Hochsommer, noch nicht beobachtet habe.

Die erhaltenen Falter zeichneten sich außerdem noch durch große Lebensenergie aus.

Über weitere Zuchtergebnisse, besonders aus einer event. Inzucht, behalte ich mir vor, später zu berichten.

Nächtlicher Raupenfang.

Von Schenkling-Prévôt.

(Schluß.)

Vereinzelt und nicht besonders häufig fängt man jetzt auch

Hadena basilinea F.

Die braungraue Oberseite zeigt vier weißliche Dorsalen und zwei feinere Seitenlinien. Jeder Ring ist mit vier schwarzen Punkten geschmückt. Die Luftlöcher sind schwarz. Die weißlichen Basalen sind nach oben schwarz gesäumt. Nackenschild und Afterklappe haben auf dunkelbraunem Grunde drei weiße Striche. In der Jugend lebt die Raupe in Getreide- und Maisähren; nach der Überwinterung nährt sie sich von Gräsern. Die Puppe ist rotbraun. Der Falter erscheint Ende Mai.

Boarmia gemmària Brahm

(*rhomboidaria* Hb.). Auf graubraunem Grunde hat die Raupe eine zum Teil verwischte dunkelgraue Rückenlinie; auch die gelben bzw. weißen, rautenförmigen Zeichnungen auf dem Rücken sind häufig undeutlich. Die dunkelgrauen Nebendorsalen sind weißlich eingefasst. Die Stigmale ist nur um die weißen, schwarz eingefassten Luftlöcher sichtbar. Am fünften Segment steht unter dem Luftloch ein gespaltener, gelbbrauner, weiß und schwarz gepunkteter Höcker. Über den bräunlich gefärbten Unterleib zieht sich eine doppelte, schmutzigweiße Ventralschraube mit Seitenlinien. Die braungrauen Füße sind schwarz betupft. Die Raupe lebt

polyphag an Schlehen und Obstbäumen. Die dicke Puppe sieht dunkelbraun aus.

Ortholitha bipunctata Schiff.

Blaßgelb von Farbe, mit grauer, doch undeutlicher Dorsale und gleichfarbigen Nebendorsalen. Ähnlich ist die Stigmale. Neben den schwarzen Stigmen befindet sich ein erhabener, rotbrauner Punkt. Unterseite mit dunkelgrauen Längslinien, die jedoch das vordere und hintere Körperende nicht erreichen. Die Füße gleichfarbig mit dem Körper; zwischen den Vorder- und Hinterfüßen eine weiße Stelle. Der Kopf ist schwarz getupft und die deutlichen Warzen auch schwarz gefärbt. Die häufige Raupe nährt sich von *Plantago*, *Lolium* und vielen anderen niederen Pflanzen und ruht tagsüber an der Erde verborgen. Entwicklung Ende Juli.

Mania maura L.

Die Raupe des schwarzen Ordensbandes hat gelbgrau Grundfarbe. Die weiße Dorsale ist auf den vier ersten Segmenten fleckenartig erweitert. Neben der Hauptdorsale ziehen feinere Nebenlinien. Vom vierten Leibesringe ab an den Seiten gelblich weiße, schwarz gesäumte Schrägstriche in Form von umgekehrten Kommata. Über der gelben Basale liegen die gelbroten Stigmen. Auf dem elften Ringe ein gelblicher, vorn schwarz abgegrenzter Querstrich. Der braungelbe Kopf hat im Nacken zwei gelbweiße Punkte. Tagsüber ruht die Larve unter *Rumex* und *Lamium*, kommt meist in Brüchen und an Bachufern vor und steigt nachts auf Weiden und Erlen, deren Knospen sie verzehrt. Durch Beklopfen der Äste dieser Pflanzen wird sie oft häufig erbeutet. Die kolbige Puppe ist rötlich braun und blau bereift. Entwicklung im Juli und August.

Im Frühjahr findet man oft in Gesellschaft auf Grasblüten die überwinterten Raupen von *Hadena hepatica*, *H. gemina* und *H. unanimis*.

Hadena hepatica Hb.

ist erdfarben, an den Seiten mehr rötlich. Jedes Segment hat vier schwarze Punkte. Die Unterseite ist graurötlich. Ventrals gelblich und zwei gleichfarbige, doch feinere Seitenlinien. Stigmen schwarz. Kopf, Schild

und Afterklappe braun, letztere mit drei weißen Strichen. Lebt nach Rößler in der Jugend in einem korkzieherartig gewundenen Blatte von *Brachypodium silvaticum* (Zwenke), später spinnt sie sich aus zwei Blättern eine Wohnung, zuletzt lebt sie frei. Die kolbige Puppe ist kastanienbraun. Sie ist selten, dabei häufig von Schmarotzern, namentlich *Pimpla*-Arten, stark belästigt. Die Überwinterung nicht befallener Arten ist nach Bergmann nicht schwierig. Auf Grasblüten. Entwicklung im Juni und Juli.

Hadena gemina Hb.

Grundfarbe rauchgrau mit drei helleren Längslinien. Zwischen denselben auf jedem Segment vier schwarze Punkte. Stigmen schwarz. Über denselben eine abgesetzte, schwarze Seitenlinie. Auf Gräsern und Primeln. Puppe braun. Entwicklung im Juni und Juli. Ziemlich selten.

Hadena unanimis Hb.

Die braune Grundfarbe geht bald ins Gelbe, bald ins Braune über. Drei weißliche Rückenlinien, zwischen denen nicht, wie bei jener Art, vier Punkte, sondern vier Würzchen stehen. Stigmale weißgrau, Stigmen weiß und schwarz gesäumt. Unterseite hellgrau. Kopf und Nackenschild mehr gelb, letzteres mit drei weißen Strichen. An Sumpfgräsern, besonders an Glanzgras; bei Tage in einem zusammengesponnenen Blatte lebend. Puppe braun. Entwicklung im Juni.

Caradrina quadripunctata F.

(*cubicularis* Bkh.). Grundfarbe rötlich grau, an den Seiten dunkler gerieselte. Dorsale heller, nur auf den vorderen Segmenten sichtbar. Über den Rücken zieht ferner eine Reihe weißlicher Punkte, die als unterbrochene Dorsale aufzufassen sind. Kopf und Nackenschild klein und schwarz. Überwintert und lebt im April und Mai an Getreideähren, spinnt sich ein und liefert aus einer dicken, braunen Puppe, die vier Endborstchen trägt, im Sommer den Falter, welcher häufig vor erhellten Fenstern umherflattert. Da dieser in vielen und schönen Varietäten auftritt, so ist seine Zucht aus dem Ei, welche mit Salat leicht zu bewerkstelligen ist, zu empfehlen.

Monat Mai:

Verschiedene Arten, die im vorigen Abschnitt genannt wurden, treten in diesem Monat häufiger auf, so *Hadena basilinea* und *Boarmia gemmaria*. Eine neue Erscheinung ist

***Bryophila perla* F.**

Grundfarbe dunkelblau, längs des Rückens rotgelb gefleckt, Dorsale schwarz. Weiße Basalen, über denen die schwarzen Luftlöcher liegen. Der Kopf ist glänzend schwarz. Die Raupe wird mit Erfolg an Mauerflechten gesucht, besonders nach einem gelinden Regen. Tagsüber hält sie sich in Mauerritzen verborgen; man kann sie deshalb auch in den frühesten Morgenstunden fangen, bevor sie ihre Schlupfwinkel wieder aufgesucht hat. Die ockergelbe Puppe ruht in einem eiförmigen Gehäuse. Entwicklung im Juli und August.

Im Mai wird auch die sonst sehr seltene Raupe der Löwenzahneule,

***Caradrina taraxaci* Hb.,**

gefunden. Sie hat auf rötlich braunem Grunde heller gefärbte Seitenlinien mit Nebestreifen. Der Körper ist mit feinen, schwärzlichen Wärzchen besetzt, die je ein Härchen tragen. Luftlöcher dunkelbraun. Nahrungspflanze *Rumex*. Entwicklung erfolgt im Juni.

Monat Juni:***Deilephila porcellus* L.**

liegt am Tage in der Nähe des gemeinen Labkrautes und ist nachts oft in beträchtlicher Anzahl auf dieser Futterpflanze (*Galium mollugo*) zu finden. Auch auf *G. verum* kommt sie hin und wieder vor. Färbung und Entwicklung bekannt.

***Pachnobia rubricosa* F.**

Auf rötlich braungraum Grunde zieht eine matte Dorsale, die von gelben, unterbrochenen Längslinien begleitet wird. Zwischen ihnen auf jedem Ringe ein schwarzer Punkt mit weißem Kern. Basale weiß und rötlich gewässert. Luftlöcher schwarz. Auf dem letzten Ringe ein Δ schwarzer Fleck mit zwei gelben Pünktchen. Der braungraue, schwarz gegitterte Kopf trägt zwei stärkere, schwarze Linien. Die Raupe dieser seltenen

Eule (Grundwurz-Eule) lebt an niederen Pflanzen (*Galium*, *Stellaria* u. s. w.) und ist mit Salat leicht zu erziehen. Die kolbige Puppe ist glänzend braun. Entwicklung Ende Juli und Anfang August.

***Orrhodia vaccinii* L.**

Gelbbraun, an den Seiten ins Rötliche übergehend. Drei hellere Dorsalen, zwischen denen auf jedem Ringe vier noch hellere Punkte stehen. Nackenschild dunkel, mit drei gelben Strichen. Kopf glänzend gelbbraun, mit zwei kommaähnlichen, schwarzen Strichen. Stigmen schwarz. Anfangs auf Eiche, später auf Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren und Pappel ausschlagen. Die rotbraune Puppe ruht in der Erde. Der überwinterte Schmetterling ist der gemeinste, welcher in den ersten Tagen des Frühjahrs nachts auf den Blüten von *Salix caprea* L. zu erbeuten ist.

***Odontopera bidentata* Cl.**

Die vierzehnfüßige Raupe trägt am siebenten und achten Segment stark verkümmerte Bauchfüße. Das Grau des Körpers erscheint bei den verschiedenen Exemplaren in den verschiedensten Nüancen. Die Dorsale, wie die Nebendorsalen sind dunkler bis schwarz; sie sind sämtlich unterbrochen und ordnen sich in ihren Teilen zu mehr oder minder ausgebildeten Rauten. Über den großen, weiß und schwarz umsäumten Luftlöchern läuft eine unterbrochene, schwarze Doppelinie und unter ihnen eine schwarze Wellenlinie, die hinter jedem Luftloch einen schwarzen Schrägstrich bildet. Auf dem Bauche drei in Flecken aufgelöste Ventralen, die nach der Grundfarbe heller oder dunkler gefärbt sind. Kopf mit zwei durch eine tiefe Furche getrennten Höckern, die zwei ins Auge fallende, schwarze Flecke tragen. Körper mit spitzen Wärzchen besetzt. Auf dem elften Ringe ein nach hinten gerichteter Wulst. Tagsüber lebt die Raupe in Flechten, besonders *Usnea*, versteckt, und zwar vorzugsweise am oberen Stamme und an den starken Ästen. Das seltene Tier ist polyphag und ernährt sich im jüngeren Alter gern von Adlerfarn (*Pteris aquilina*). Später geht sie an Eichen, Erlen, Hainbuchen und andere Laubbäume. Die rotbraune Puppe in einem Erdgespinst. Die Hinterleibsspitze

läuft in zwei schwach gebogene Dornen aus, die je drei Häkchen tragen.

Monat Juli:

In diesem Monat findet man auf Kartoffelkraut und Ackerwinde die stattlichen und bekannten Raupen von

Acherontia atropos L. und *Sphinx convolvuli* L.

Die *atropos*- Raupe lebt vom Juni ab auf Kartoffelkraut und ist noch im Oktober zu finden. Die braune Puppe kommt im nördlichen Deutschland im Freien wohl nicht zur Entwicklung. Ich habe Raupen gefüttert, einpuppen lassen und im Freien (in der Gartenlaube!) ihrem Schicksal überlassen. Im Frühjahr fand ich indes sämtliche Puppen tot vor, während die im Zimmer gehaltenen im November ausgekommen waren.

Trachea atriplicis L.

(früher *Hadena* und *Polia atriplicis*) lebt im Juli und August auf *Atriplex*, *Chenopodium*, *Polygonum hydropiper* und *Rumex*; an letztgenannter Pflanze oft tief unten am Stengel sitzend. Im Jugendzustande grün mit drei Reihen weißer Augenpunkte. Später braun und schwarz punktiert. Dorsale schwarz, ihr zur Seite auf jedem Ringe vier ebensolche Punkte. Der letzte Ring hat jederseits einen gelben, schwarz begrenzten Fleck. Stigmale gelb, Stigmen weiß und schwarz umrandet. Verwandelt sich erst im Spätjahr in eine dicke, rotbraune Puppe. Selten.

Monat September:

Sehr zahlreich findet sich in der letzten Hälfte des September beim Laternenschein die Raupe der Schläfereule

Caradrina morpheus Hfn.

Über den bräunlich gefärbten Körper zieht eine gelbliche Dorsale mit schwärzlichen Nebenlinien, die auf den mittleren Körpersegmenten einen schwarzen Schrägstrich nach der Dorsale zu entsenden. Stigmen schwarz, Basale gelblich. Unterseite und Füße ziegelrot. Die Raupe bevorzugt schattige Bachufer, an denen Zaunwinde und Nesseln häufig vorkommen, kann aber auch mit Salat und Gänsefuß aufgezogen

werden. Sie überwintert unter Moos oder in einer verleimten Erdhöhle als braune Puppe. Entwicklung im Juni.

Im Herbst erbeutet man ferner:

Caradrina respersa Hb.

Die dunkel gefärbte Raupe hat eine helle, breite Dorsale, in welcher zwei feine, schwarze Linien ziehen. Ferner stehen in derselben auf jedem Körperringe zwei gelblich weiße Punkte mit je einem Härchen. Stigmen schwarz. Bauchfüße hellbraun. Tagsüber unter *Rumex*-Arten, namentlich *Rumex sanguineus*, nachts an niederen Pflanzen. Die Verwandlung zu einer hellbraunen Puppe erfolgt unter der Erde. Entwicklung im Juli. Selten.

Hadena adusta Esp.

(*Noctua aquilina*). Die Raupe der Brandeule erbeutet man nicht selten auf Skabiose, Goldrute und Labkraut. Sie ist graugrün, meist etwas rötlich und fein gestrichelt. Jedes Segment trägt vier dunkle Würzchen. In der heller gefärbten Stigmale liegen die weißen Luftlöcher. Der dunkelgraue Kopf ist schwarz punktiert. Puppe rotbraun. Da sich die Nährpflanzen dieser Eule bis in den Vorwinter hinein erhalten, ist die Raupe leicht zur Verwandlung zu bringen. Öfters Bespritzen der Raupe im Herbst und Kalt halten derselben im Winter ist zur gedeihlichen Entwicklung notwendig. Nachdem sie aus dem Winterschlaf erwacht ist, verpuppt sie sich, ohne weiter zu fressen, in einem Gewebe zwischen Moos, oft auch unter der Erde. Der Schmetterling kommt im Juni, oft schon im Mai, zum Vorschein.

Aus der Aufzählung dieser einzelnen Fälle geht hervor, daß die Nachtsuche der Raupen nicht nur viele Mühe und Aufmerksamkeit, sondern auch erhebliche körperliche Anstrengungen erfordert. Der Sammler führe genau Buch und notiere alles, was auf den Fang und die Pflege der Raupen Bezug hat. Die erfolgreiche Raupenzucht erheischt neben vielem Interesse große Erfahrungen. Wollte man eine Raupe wie die andere behandeln, so würde man bald die traurige Beobachtung machen, daß eine große Anzahl der Pfleglinge zu Grunde geht. Jede Raupe beansprucht sozusagen eine „individuelle“ Pflege.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schenkling Sigmund

Artikel/Article: [Nächtlicher Raupenfang. \(Schluß.\) 502-505](#)